

■ DAS PUBLIKATIONSWESEN AUF DEN GOLDENEN WEG BRINGEN: STUDIE DER UNIVERSITÄT WIEN PUBLIZIERT¹

von Nora Schmidt

Im Frühjahr 2012 erging an das Open-Access-Koordinationsbüro der Universitätsbibliothek Wien, heute Open Access Office, der Auftrag des Rektorats, eine Studie zum Open-Access-Publizieren zu erstellen. Es sollte geprüft werden, ob die von der Universitätsbibliothek implementierten Infrastrukturen und Services um eine stärkere Förderung des Goldenen Wegs des Open Access erweitert werden sollen, auch, um an internationale Entwicklungen anzuschließen: Die Anzahl von Open-Access-Journals steigt, es werden zunehmend institutionelle Publikationsfonds zur Förderung der hier mitunter anfallenden *article processing charges* (APCs) eingerichtet und institutionelle Publikationsservices ausgebaut.

Analysen und Methoden

In der nun auf *u:scholar*, dem institutionellen Repository der Universität Wien, publizierten Studie wird zunächst eruiert, inwiefern das derzeit noch vorherrschende Subskriptionsmodell gegenüber dem Open-Access-Publizieren für die Wissenschaftskommunikation nachteilig ist. Eine Analyse der während des Publizierens ablaufenden, Kosten produzierenden Prozesse und der Meinungen der Forschenden sollen helfen, abzuschätzen, inwiefern derzeit Spielraum zur Veränderung des Publikationswesens besteht. Die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Geschäftsmodelle des Goldenen Wegs werden abgewogen, um bei der Konzeption von Förderungen differenzieren zu können: Author-Pays-Modell, institutionelle Mitgliedschaften, Overlay-Modell sowie das häufig für ein goldenes Modell *gehaltene* Hybrid-Modell. Auch die besonderen Voraussetzungen des Open-Access-Publizierens von Monographien werden untersucht.

Die Studie stützt sich in erster Linie auf eine intensive Auswertung der Literatur, enthält aber auch theoretische Überlegungen und Datenanalysen (SOAP-Studie, RAD-Daten 2011, Listenpreise von *Springer-Open-Choice*-Journals). Dem in diesem Kontext verbreiteten ökonomisch-

quantitativen Ansatz wird erstmals eine gründliche Heuristik gegenüber gestellt.

Zentrale Ergebnisse

- Das Publikationswesen ist dysfunktional. Es besteht Handlungsbedarf für eine Neugestaltung, um eine möglichst effiziente Wissenschaftskommunikation zu ermöglichen.
- Der Goldene Weg des Open Access bietet die Chance, das Publikationswesen grundlegend zu erneuern und die Nachteile traditioneller Modelle weitgehend aufzuheben.
- Die Analyse der unterschiedlichen Geschäftsmodelle zeigt die faktische Stärke des Author-Pays-Modells auf, das sich auch im Hinblick auf innovative Publikationsformate und Markteintrittschancen zu einem Erfolgsmodell entwickelt.
- Für die Unterstützung des Author-Pays-Modells scheint der Betrieb eines zentral administrierten Publikationsfonds alternativlos. *Ergänzend* dazu können institutionelle Mitgliedschaften zu Kosteneinsparungen und Verwaltungsvereinfachungen führen.
- Konzeptionell sehr vielversprechend, aber faktisch kaum durchgesetzt ist das Overlay-Modell. Eine Unterstützung dieses Modells ist durch ein Bekanntmachen der bestehenden Projekte in den *Fachcommunities* und durch das Zurverfügungstellen der erforderlichen Infrastrukturen möglich.
- Für Monographien und andere Publikationsformate der Geistes- und Sozialwissenschaften gibt es unterstützenswerte Ansätze zur konsortialen Finanzierung.
- Weniger positiv kann das Hybrid-Modell bewertet werden, da es zur Bearbeitung der Dysfunktionalität des Publikationswesens kaum beitragen kann.
- Als Ergänzung zu den Angeboten der etablierten Verlage sollten Universitäten prüfen, inwieweit ihre meist bereits in Ansätzen vorhandenen Publikationsservices bis hin zu verlegerischen Services ausgebaut werden sollten.
- Eine international ungleichzeitige Adaption und damit hohe Übergangskosten können vermieden werden, wenn Institutionen gemeinsam die Open-Access-Welt vorbereiten und dazu bereits bestehende Gremien aktivieren.

Empfehlungen

Die resultierenden Empfehlungen können zwar größtenteils allgemeine Gültigkeit beanspruchen, sind aber speziell auf die Ausgangslage an der Universität Wien zugeschnitten. Die ersten fünf Empfehlungen richten sich an das Rektorat, das darin unterstützt werden soll, die Maßnahmen nach dem für die Open-Access-Strategie der Universität äußerst wichtigen Entwicklungsplan 2015² intensiv fortzusetzen.

1. *Die Verwendung und Schaffung von internen Kommunikationsinstrumenten* ist unverzichtbar, um den multidirektionalen Informationsfluss zwischen Rektorat, Bibliotheksleitung und Open Access Office stets zu gewährleisten, möglichst „mit einer Stimme zu sprechen“ und alle Fakultäten zu erreichen. Dazu braucht es eine Open-Access-Policy, eine noch festere Verankerung des Themas in Zielvereinbarungs- und Monitoringgesprächen mit den Fakultäten und ein Netzwerk von fakultäts- oder institutsweiten Open-Access-Verantwortlichen.
2. *Die Unterstützung des Author-Pays-Modells* entspricht dem internationalen Trend in Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Bibliotheken. Ein zu errichtender Publikationsfonds soll zentral von der Universitätsbibliothek nach international etablierten Kriterien administriert und durch die Open-Access-Verantwortlichen unterstützt werden.
3. *Die Beachtung von Open Access und innovativen Publikationsformaten in Evaluationen* soll als „weiches“ Kriterium eingeführt werden, um zur Bewusstseinsbildung beizutragen.
4. *Die Förderung von universitären Publikationsorganen und -services* in technischer, organisatorischer und finanzieller Hinsicht sollte bedingt langfristig gesichert sein, und zwar sowohl für bestehende als auch für neu zu gründende und auf Open Access umzustellende Publikationsorgane.
5. *Die Sicherstellung der Finanzierung der unvermeidlichen Übergangskosten* ist nur durch eine Etatsteigerung abzufangen, die in den Leistungsvereinbarungen 2016–2018 verhandelt werden soll.

Die bereits aktuelle Übergangsphase führte an der Universitätsbibliothek Wien zu zahlreichen Aktivitäten, die einerseits die internationale Zugrichtung verstär-

ken und andererseits auch die eigene Organisationszukunft vorbereiten. Um diese Entwicklung weiter zu fördern, werden folgende Maßnahmen empfohlen:

1. *Bibliotheksservices müssen sich parallel zum Publikationswesen entwickeln.* Am ehesten gelingt dies, wenn die Bibliothek selbst aktiv zur Entwicklung des Publikationswesens beiträgt, z.B. bei den sich derzeit etablierenden internationalen Maßnahmen zur Förderung von Open Access in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie für Monographien. Das Open Access Office sollte jederzeit als das spezifische Gremium der Universität für Open-Access-Fragen wahrgenommen werden.
2. *Publikationskompetenz ebenso wie Informationskompetenz zu fördern,* gehört zur Aufgabe von wissenschaftlichen Bibliotheken. Das zielgenaue Verbreiten von Informationen zu beherrschen ist die notwendige Ergänzung zum reflektierten konsumierenden Umgang mit Informationen durch Studierende ab dem Masterniveau.
3. *Die Bibliothek soll als erste Ansprechpartnerin für die Bereitsstellung von Publikationsinfrastrukturen wahrgenommen werden.* Die Zusammenarbeit mit den anderen potentiellen Ansprechpartnern, dem Researchservice und dem Zentralen Informatikdienst muss daher weiter intensiviert werden.
4. *Die angebotenen Publikationsservices müssen stärker professionalisiert werden.* Dies erfordert die Ergänzung und Bündelung des bestehenden Angebots. Höchste Priorität haben die Entwicklung von vollständigen Workflows zur Unterstützung bei der Planung von Publikationsprojekten, die Erzeugung von Verbindlichkeit durch *service level agreements* und eine ständige Anpassung der Publikationsinfrastrukturen an aktuelle Standards.
5. *Ein zentrales Management eines Publikationsfonds* durch die Bibliothek – zusätzliche institutionelle Verlagsmitgliedschaften sollten erst abgeschlossen werden, wenn ein solcher Fonds besteht, um AutorInnenentscheidungen nicht durch andere Kriterien als das Preis-Leistungsverhältnis zu beeinflussen.

Mag.^a Nora Schmidt
Universität Wien, Open Access Office
E-Mail: nora.schmidt@univie.ac.at

- 1 Nora Schmidt (2014), Der Goldene Weg des Open Access zum funktionalen Publikationswesen. Handlungsoptionen für die Universität Wien, <https://uscholar.univie.ac.at/view/o:337723>. Beim vorliegenden Bericht handelt es sich um eine gestraffte Fassung zweier Abschnitte der Studie („Zusammenfassung“ und „4. Empfohlene Maßnahmen“). Die genauere Erläuterung der hier getroffenen Aussagen inklusive detaillierter Verweise auf die entsprechenden Passagen im Analyseteil der Studie können dort nachgelesen werden. Kommentare sind jederzeit willkommen.
- 2 Universität Wien 2015 – Entwicklungsplan: <http://rektorat.univie.ac.at/entwicklungsplan>, zuletzt besucht am 07.03.2014.